

Verzicht auf die Rückvergütung der Konsumvereine für Arbeitslose.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Gestatten Sie eine Anregung, durch die vielleicht den Arbeitslosen und deren Familien durch geringe Opfer einzelner einigermaßen Hilfe gebracht werden könnte. Der Konsumverein zählt derzeit 87.000 Mitglieder, die von ihren Jahresbezügen 6 1/2 Prozent nach Schluß des Jahres vergütet erhalten. Bei größeren Haushaltungen beträgt die Vergütung für ein Jahr 200 bis 250 K., bei kleineren 20 bis 25 K. Rechnet man im Durchschnitt für das Mitglied auch nur mit einer jährlichen Vergütung von 40 K., so ergibt das eine Jahressumme von 3.480.000 K r o n e n. Dazu käme noch die 3prozentige Vergütung, welche die Mitglieder des Konsumvereines seitens der Großschlächtereien erhalten, die Jahresvergütung der Mitglieder der Beamtenkonsumvereine, des Hausfrauenvereines, sowie die Begünstigung, welche Mitglieder gewisser Vereinigungen beim Bezug von Bedarfsartikeln in vielen Geschäften genießen. Mit einem Schlage wären hiedurch Millionen für die Arbeitslosen zu gewinnen, da wohl jede Wiener Hausfrau gerne für diesen humanitären Zweck auf die Rückvergütung verzichten wird. Die Konsumvereine sowie die anderen in Betracht kommenden Vereinigungen werden gewiß die für das laufende Jahr bereits zur Verfügung stehende Quote der Bonifikation (das ist zwei Drittel der Jahresvergütung) s o g l e i c h und im weiteren Verlauf das restliche Drittel mit Hilfe der Wiener Banken flüssig machen, zur Verfügung stellen und sich so durch eine hochpatriotische, humanitäre Aktion den Dank der Allgemeinheit erwerben. Sicherlich finden sich auch noch viele Wiener Geschäftsfirmen, die für die Dauer der Kriegszeit einen kleinen Prozentsatz ihrer täglichen Umsätze den armen Arbeitslosen und deren Familien zuzuwenden bereit sein werden. Aus dem Gesamtergebnis der hier vorgeschlagenen Aktion soll den tausenden Arbeitslosen und ihren Familien t ä g l i c h M a h r u n g geboten werden, und vielleicht gelingt es auch außerdem, auch noch anderen Bedürftigen nach deutschem Muster gegen kleines Entgelt ein nahrhaftes Mittagessen zu bieten. In vorzüglicher Hochachtung Mathilde Weinberger, 19. Bezirk, Hochschulstraße 18."